

## Thema: Die anvertrauten Talente

### Text: Matthäus 25,14-30

Ich hätte heute Morgen gerne zehn Menschen in den Gottesdienst eingeladen. Doch leider waren sie alle verhindert, und zwar aus gutem Grund. Sie sind leider nicht mehr am Leben. Dennoch würde ich sie gerne an unserer Gemeinschaft heute Morgen teilhaben lassen, und darum habe ich Bilder von ihnen mitgebracht.



Ich möchte diese zehn Menschen an unserer Gemeinschaft teilhaben lassen, weil wir alle, sie und wir etwas gemeinsam haben. Wir alle leben in der gleichen Phase der Heilsgeschichte. Obwohl Simon Petrus beinahe 2000 Jahre älter ist als Corrie ten Boom. Dennoch leben du und ich und lebten Paulus, Hildegard und Dietrich in der gleichen Zeit, nämlich in der Zeit über die Jesus in Matthäus 24 und 25, in der sogenannten Endzeitrede spricht. Wir alle lebten und leben in der Zeit zwischen Auffahrt, als Jesus zurückkehrte zu seinem Vater in den Himmel und der Zeit wenn er eines Tages für alle sichtbar wiederkommen wird. Und für uns alle, die wir in dieser Zeit leben, hat er ein Gleichnis erzählt, dass ich euch gerne lese.

*Ich lese aus Matthäus 25,14-30.*

Simon Petrus, der als einziger von uns live dabei war, als Jesus dieses Gleichnis erzählte hätte wohl nicht gedacht, dass sich dieser Gutsbesitzer in der Geschichte so viel Zeit lassen würde für seine Reise. Denn mit dem Mann, der hier sein Vermögen verteilt und auf Reisen geht ist Jesus gemeint. Er, der zurück zu seinem Vater geht und seinen Jüngern und uns allen das Versprechen gibt, dass er eines Tages, am Ende der Zeit wiederkommen wird. Schon fast 2000 Jahre sind nun ins Land gegangen und noch ist er nicht zurückgekehrt. Noch sind es seine Diener, die sein Vermögen verwalten.

Aber wer sind denn seine Diener und was gibt es zu verwalten? Wer bekommt so einen Sack voll Geld?

*Geldsack hervorholen!*

Seine Diener sind hier im Saal zu sehen. Hier an der Wand hängen die Bilder von zehn solchen Mitarbeitern Gottes. Sie stehen stellvertretend für all die tausenden von Menschen, die durch die letzten zwei Jahrtausende hindurch Gott und ihren Mitmenschen gedient haben und so an Gottes Reich gebaut haben.

Aber die Diener, die Mitarbeiter Gottes, die sind nicht nur auf den Fotos hier an der Wand zu sehen, sondern sie sitzen auch auf den Stühlen neben dir. Ja und sogar du selber bist ein Diener, eine Dienerin Gottes, genauso wie Petrus, Franziskus und John es vor dir waren. Denn auch das ist uns mit ihnen gemeinsam. Wir alle sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Gottes. Uns allen hat Jesus einen solchen Geldsäckel anvertraut.

Denn uns allen gilt, was Jesus seinen Jüngern verheissen hat und was wir bereits eingangs des Gottesdienstes gehört haben:

*«Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.»*

*(Apostelgeschichte 1,8)*

Diese Worte hat Jesus gesagt, kurz bevor er in den Himmel aufgefahren ist. Er hat die Erde verlassen und hat sein Werk, das er begonnen hat seinen Nachfolger anvertraut. Denn dieses Werk, das Jesus hier auf der Erde begonnen hat, das Werk der Versöhnung zwischen Gott und den Menschen. Die ganzheitliche Wiederherstellung und Heilung von Menschen durch die Begegnung mit Gott. Dieses Werk sollen nun wir seine Diener weiterführen. Doch wir brauchen das nicht aus eigener Kraft zu tun, sondern Gott schenkt uns seinen Geist, seine tägliche Gegenwart und Kraft, die in uns und durch uns wirkt. In diesen Geldsäckel hat es den Auftrag sein Werk weiter zu führen, aber auch die Mittel um diesen Auftrag zu erfüllen.

Was macht das mit euch, was macht es mit dir, dass auch du von Jesus einen solchen Geldsäckel erhalten hast? Dass auch du berufen bist ein Mitarbeiter, eine Mitarbeiterin Gottes auf dieser Welt zu sein? Dass auch dir die Weiterführung von Jesus Werk auf dieser Erde anvertraut ist?

Erfüllt es dich mit Dankbarkeit, dass auch du Teil von diesem Mitarbeiterstab Jesu sein darfst? Oder fühlst du dich damit hoffnungslos überfordert und hast vielleicht sogar ein bisschen Angst vor dieser Aufgabe?

Natürlich hat es immer etwas von beidem. Es ist eine riesige Ehre und erfüllt mich mit Dankbarkeit und Freude, dass ich eine Mitarbeiterin Gottes sein kann. Der Schöpfer dieser Welt, der König aller Könige hat mich als seine Mitarbeiterin bestimmt, das ist doch unglaublich. Und gleichzeitig ist das was Gott mir zumutet auch manchmal eine echte Zumutung und ich fühle mich überfordert. Da ging es Petrus sicher auch nicht anders, als Jesus ihm die Leitung seiner Gemeinde übertrug, oder Martin Luther als er merkte, was er da mit seiner Erneuerungsbewegung losgetreten hatte.

Aber Gott unser Schöpfer, kennt uns wie kein zweiter und er weiss auch ganz genau was er uns zumuten kann. Darum heisst es auch im Gleichniss, er gab *«... einem jeden nach seinen Fähigkeiten.»*

Übrigens das Wort Talent, das wir heute im Sinne von Begabung gebrauchen hat seinen Ursprung in dieser Geschichte. Talent war nämlich einfach eine antike

Masseinheit wie heute zum Beispiel Kilogramm. Aber aufgrund dieser Geschichte wird das Wort Talent heute auch in diesem anderen Sinn gebraucht.

Wir alle haben unterschiedliche Talente, unterschiedliche Begabungen. Wir alle haben unterschiedlich viel Kraft, körperlich aber auch mental. Und je nach dem in welcher Lebenssituation wir stecken, ist diese körperliche und oder mentale Kraft auch nicht immer gleich gross. Um all das weiss Gott und er gibt uns soviel in seinem Geldsäckel wie er uns zumutet. Da dürfen wir ihm vertrauen, er wird uns nicht überfordern.

Auf den ersten Blick scheint es uns vielleicht dass einem Paulus mit all seinen Briefen, die es in die Bibel geschafft haben oder einem Martin Luther mit seiner Reformation viel mehr Talente anvertraut wurden als einer Hildegard von Bingen, die ein paar schöne Gedichte geschrieben hat, oder einer Corie ten Boom, die im KZ treu ihrem Herrn gedient hat. Aber wer weiss, was alles Corrie ten Boom bei ihren Mitmenschen innerhalb und ausserhalb des KZ an Hoffnung, Versöhnung und Wiederherstellung gewirkt hat. Und wer weiss, was Hildegard von Bingen durch ihre Briefwechsel mit angesehenen Politikern ihrer Zeit, die sie nach Rat fragten, bewirkt hat. Es weiss es nur Gott. Und es liegt auch nicht an uns ab zu wägen, wer wie viel Talente erhalten hat.

Denn es geht nicht darum, wie viel wir erhalten haben, sondern was wir damit machen. Denn eines Tages kommt der Herr wieder, vielleicht in zwei Minuten, vielleicht in zwei Jahren oder vielleicht muss die Welt auch noch einmal zweitausend Jahre warten, wir wissen es nicht. Aber eines Tages kommt er wieder und rechnet ab. So sagt es uns das Gleichniss.

Und die Abrechnung im Gleichniss sah so aus. Der, dem fünf Talente anvertraut wurden, hat fünf weitere dazu verdient. Der, dem zwei Talente anvertraut wurden, hat zwei weitere dazu verdient. Macht bei beiden eine Rendite von 100%. Der, dem 1 Talent anvertraut wurde, der hat leider gar nichts dazu verdient und somit hat er eine Rendite von 0%.

Zu den ersten beiden sagt Jesus genau das gleiche. Er macht keinen Unterschied weil der eine für ihn 5 und der andere nur 2 Talente dazuverdient hat. Sondern beide haben sich eingesetzt und aus ihren Möglichkeiten 100% rausgeholt.

Gott bewertet also nicht danach, dass ich vor 50 Menschen einen Input mache, Billy Graham vor 50000 und du vielleicht im nächsten Hauskreistreffen vor 5. Wenn wir uns mit bester Wissen und gewissen an das Werk machen, um Menschen zu stärken und ermutigen hat vor Gott alles den gleichen Wert.

Gott bewertet nicht danach dass sich Mutter Theresa in Kalkutta um tausende von Armen Menschen kümmerte und du dich nur um die drei hilfsbedürftigen Nachbarn und die kranken Schwiegereltern. Wenn du Menschen Dienst dort wo du hingestellt bist, dann hat das für Gott seinen Wert.

Denn am Ende des Tages werden wir nicht anhand von vorgewiesenen Bekehrten oder gar Wunderheilungen, die wir vollbracht haben bemessen. Sondern nur einige Verse nach dem Gleichniss von den anvertrauten Talente spricht Jesus davon, wie der Weltrichter urteilen wird. Ich möchte euch einige Verse daraus lesen:

*«Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr hab mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen*

*und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. ... Denn wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.»  
(Matthäus 25,34 – 36.40)*

Gott dienen heisst unseren Mitmenschen dienen. Wenn wir unser Vermögen, unsere Talente, unsere Kraft dafür einsetzen unseren Mitmenschen zu dienen mit Wort und Tat, dann wird der Herr, wenn er mit uns abrechnet zufrieden mit uns sein.

Vielleicht geht es dir aber nun so, wie dem dritten Verwalter, der Angst hatte einen Fehler zu machen und seine Talente darum lieber vergraben hat. Lieber gar nichts tun, als das Falsche. Lieber nichts machen, dann kann auch kein Fehler passieren. Doch diese Einstellung kam bei Jesus ganz schlecht weg und schliesslich wurde diese Angst sogar als Ausrede enttarnt, denn in allen Übersetzungen die ich verglichen habe steht das gleiche Wort für diesen Diener, er war schlicht faul.

Und diese Faulheit, oder etwas milder ausgedrückt Bequemlichkeit ist auch mir nicht fremd. Die liegt doch auch in unserer menschlichen Natur. Aber da liegt es an mir, mich auch immer wieder selber zu hinterfragen und ehrlich zu mir selber zu sein um zu überprüfen, ob sich da wieder diese Bequemlichkeit eingeschlichen hat. Wir können und müssen uns nicht um die Not jedes Menschen kümmern, der uns begegnet. Wir können und müssen nicht jedem Menschen unsere Geschichte mit Gott erzählen. Aber wir sollen bei jeder Gelegenheit, die sich uns bietet ehrlich fragen: Ist es dran mich zu investieren? Oder übersteigt es meine Fähigkeiten oder meine Kräfte? Oder aber bin ich nur zu bequem um mich dieser Aufgabe zu stellen?

Und dann frisch und froh ans Werk, du bist eine Mitarbeiterin, ein Mitarbeiter des Schöpfers dieser Welt. Du hast die wunderschöne und ehrenvolle Aufgabe den Menschen die Liebe Gottes in Wort und Tat weiter zu geben. Und du bist dabei nicht alleine. Schau dich um, die anderen hier drin gehören zu deinem Team und hunderte ja tausende die heute mit dir auf der Erde leben und tausende, die vor uns auf dieser Erde gelebt haben, gehören mit zu diesem Team.

Wage etwas, du darfst auch mal ein Fehler machen. Jesus kann damit umgehen. Das beste Beispiel ist Simon Petrus, der erste der den Staffelstab von Jesus übernommen hat. Zu keinem anderen musste Jesus sagen: «Geh weg von mir Satan!», kein anderer hat Jesus dreimal verleugnet, aber auch keinem anderen hat Jesus gesagt: «Weide meine Schafe!» Sie alle und viele mehr haben das Werk von Jesus weitergeführt, nun liegt der Ball oder viel mehr der Geldsäckel bei uns. Gott traut dir etwas zu, vertraue ihm und mach dich mit und durch seinen Geist ans Werk!

Amen!

Esther Wetzler-Steiner, Eglisau

